





Der Japaner sei begabt, sein Verstand systematisch und gut ausgebildet...

Der kirchliche Verein von St. Magini hatte auf gestern, Montag, Abend seine Mitglieder zu dem dritten Familienabend dieses Winters in die Reichskrone geladen.

Das Panorama in der Kaiser-Wilhelms Halle zeigt uns in dieser Woche eine hochinteressante Fülle durch Numanden. Dieselbe bringt die neuesten Aufnahmen des herrlichen Schloßes zu Sinaia, das sich König und Königin Elisabeth (die auch unter dem Dichternamen Carmen-Sylva bekannte fürstliche Frau) erbaut haben, sowie ferner Bilder von Calag, Jassi, Bukarest, vom berühmten eisernen Tor an der Donau, aus der Bukowina und sonst noch verschiedene sehr schöne Landschaftsbilder.

Weißenfels, 6. Febr. Das „Tagel.“ schreibt: Die gestrige Verammlung der Schuß- und Schäftefabrikanten in Berlin...

stellung abholten, denn leider müssen diese mit Pflicht auf den Dienst der mitleidenden Herren auch für die Kleinen auf eine späte Stunde angelegt werden. Wie das Unternehmen weiter so durch die Gunst unserer Mitglieder getragen, daß die Darsteller die Freude nicht behielten, sich weiter zu bemühen...

Das Panorama in der Kaiser-Wilhelms Halle zeigt uns in dieser Woche eine hochinteressante Fülle durch Numanden. Dieselbe bringt die neuesten Aufnahmen des herrlichen Schloßes zu Sinaia, das sich König und Königin Elisabeth (die auch unter dem Dichternamen Carmen-Sylva bekannte fürstliche Frau) erbaut haben, sowie ferner Bilder von Calag, Jassi, Bukarest, vom berühmten eisernen Tor an der Donau, aus der Bukowina und sonst noch verschiedene sehr schöne Landschaftsbilder.

Freiburg, 5. Februar. Eine Aufrührerische Schießpraxis trug sich im nahe Dorf Weißenfels zu. Gelegenlich einer Streikaktion, in die er auf dem Hofe des dortigen Rittersgutes geraten war, zog der Direktor plötzlich einen scharfgeladenen Revolver aus der Tasche und verwundete den Schützen durch drei Schüsse am Kopfe. Die Verlegungen sollen gefährlich sein.

Einzelne. Dresden, 5. Februar. Der Direktor der Städtischen Photographischen Apparate, Hützig jun., hat sich wegen Unterschlagung vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die Firma, deren Gründer Franz Richard Hützig jun. war, wurde 1897 in einen Aufnahmevertrag mit dem hiesigen Landgericht eingetragenen und von dem hiesigen Landgericht zu verantworten.

nachstehende Bekanntmachung der Mansfelder Kupferbergbauenden Gewerkschaft über die vor kurzem angekündigte Bohnaufbesserung: Durch im letzten Vierteljahr 1904 die Marktpreise für Kupfer und Silber erfreulicherweise gestiegen sind und sich auf einer bedeutenden Höhe bis jetzt gehalten haben, hat die unterzeichnete Direktion beschlossen...

ermischtes. Leipzig, 6. Februar. Zwischen der Witwe des Leipziger Stadttheaterdirektors Geh. Hofrat Staege mann und Prof. Wittich sind Vereinbarungen getroffen, nach denen Herr Wittich die musikalische Direktion des Stadttheaters in Dresden wieder führen soll, wie Herr Volkner jetzt schon das Schauspiel leitet.

Gerichtszeitung. Dresden, 5. Februar. Der Direktor der Städtischen Photographischen Apparate, Hützig jun., hat sich wegen Unterschlagung vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Die Firma, deren Gründer Franz Richard Hützig jun. war, wurde 1897 in einen Aufnahmevertrag mit dem hiesigen Landgericht eingetragenen und von dem hiesigen Landgericht zu verantworten.

Kleines Familienleben. Das Regimentsskind. In einem „In den Krieg“ betitelten Artikel einer Petersburger Zeitung finden man folgendes „Eintagesbild“: „Auf den Lehengelen des Wagnisses in Langfaja haben zwei Jüge: der eine fährt nach Russland zurück, der andere nach dem fernen Osten. Jg geht an dem anderen entlang, es fällt mir auf, daß vor einem Wagen dritte Klasse ein Posten mit aufgepflanztem Vajournet steht. Ich frage ihn, was er zu bewachen hat, und er sagt mir: „Die drei neuen sind dreißigjährige Japaner. Warin, lo kein find sie“ Dabei zeigt der tiefe Schüge, dessen Gesicht von dem Haar der Zwillinge und seines Vollbarts wie von einem Urmahl umrahmt wird, gutmütig lächelnd mit der Hand die Spitze seines kleinen Schüßerbohlen, von denen er früher schon längt verhebt hat, daß sie seine Feinde mögen. Ich trete zurück und stehe in den Wagen hinein; richtig, da sind die gelben Gesichter der Japaner mit den pechschwarzen Schnurbärten und Kopfhaaren. Einer von ihnen hat ein Stück Wurst in der Hand und schneidet gierig ein Stück nach dem andern davon herunter. Ein anderer legt, eine Zigarette rauchend, auf der Bank und sitzt in einer alten gefalteten Zeitung; in das Blatt war angekommen die Wurst, die sein Gegenüber verzehrt, eingewickelt gewesen. Zwei andere stehen am Fenster und brühen sich an der Schelte die Nasen fließen. Sie winken zu mir herüber und machen Köpfe nach der Richtung, aus der sie kommen; dann schütteln sie grüßend ihre kleinen schwarzen Köpfe und öffnen hüben sie sich als russische Gefangene sehr wohl. Sie sind in ihrem Wagen besser untergebracht als die auf dem Transport befindlichen Soldaten; zum Schluß gegen die Räte tragen sie blaue und graue gestreifte Anzüge. Der Zug, der die Richtung nach Pfland hat, fährt ab; auf ein Signal ketteten aus dem dahinterziehenden Zuge die Mannschaften heraus, meist alte bärtige Leute. Doch was ist denn

das, da steht ja ein Knirps von zwölf Jahren in einer richtigen Uniform! Er steht wie ein Spielzeug aus, mit seinen kleinen Schmießstiefeln und dem gelblich-grauen Soldatenmantel. Die Barden sind ihm blaß gefahren, aus den Wangen laufen ihm vor Wille die Tränen heraus. Um der kleinen Wengel herum stehen fünf oder sechs Soldaten, als ob sie ihren jungen Kameraden beschützen wollten. Einer von ihnen erzählt, daß der Junge zu den Regimentsskindern gehörte, die beim Ausrücken des Regiments zurückgelassen sind; sein Vater ist 1900 in China gefallen, seine Mutter gestorben. Ein Tage vor dem Wiedereinsetzen des Regiments kam der kleine zu dem Kapitän, unter welchem sein Vater gebiert hatte, und bat ihn unter Tränen, ihn doch mit in den Krieg zu nehmen. Der Kapitän willigte ein, und so wird der kleine mit nach dem fernen Osten genommen. In der Ede eines Wagens, in dem schon 35 Mann untergebracht sind, hat er seine Angewöhnung erlangt. Er geht wie ein kleiner Kameraden gern ab, so daß für ihren kleinen Zwischenstopp genügt ist. Ein Mann, der anscheinend einer anderen Kompanie angehört, geht von hinten an dem kleinen Soldaten vorbei und schießt ihm neugierig die Wange ins Gesicht. Ein Knirps dreht sich, der zwölfjährige Vaterlandsohne mit ihm und schießt den langen Fremdling an: „Du Giel, laß Deine Dummheiten!“ Dann legt er wieder eine Schapa (man hat ihn wahrscheinlich durch die große Papada nicht einstellen wollen) tief aus Ohr. Eine Gruppe von Passagieren aus dem Schnellzug hat sich um ihn gesammelt; eine Dame fragt ihn: „Woher kommst du denn?“ In den Krieg, lautet die prompte Antwort auf Selbstbemühnen. „Dann wünsche ich Dir, daß Du mit dem Geörgstreg zurückkommst.“ „Selbstverständlich, deshalb fahre ich ja gerade mit.“ Die Soldaten lachen, und wir stimmen ein — alle haben ihre Freude an dem kleinen, wackeren Wurschen.

Wie die New-Yorker Milliardäre heute feiern. Das Ereignis des Tages in der New-Yorker fashionablen Welt ist eine Festschichte, die Frau Stillman, die Gattin eines der reichsten amerikanischen Bankiers, kürzlich veranstaltete. Aufschlag zeigt das Fest, auf welche Absonderlichkeiten die Milliardäres-Gattinnen verfallen, um einander zu übertrumpfen. Frau Stillman hatte ihre Gäste zu einem tropischen Feste eingeladen und dementsprechend ihre Gesellschaftsräume arrangiert. Der Fußboden war mit Gras und Moos bedeckt, daraus erhoben sich überall blühende Bäume und Sträucher, in deren Zweigen stäufig mit Singvögeln verborgten waren. Ein Bach durchfloß den Speisesaal und verstand als Wasserfall durch eine der Säulen. An einem Ende des Saales erhob sich eine moosbedeckte Festgruppe, von der herab Bäume ihre Zweige über den Bach herabhängten. Eine kleine Brücke führte über das Wasser, und die Gäste, die sie auf dem Wege zum Ballsaal überschritten mußten, konnten ihr Bild im Wasserspiegel bewundern. Der Ballsaal war in einer tropischen Garten erwandelt, die Gäste konnten sich dort die Pfeffern, Feigen und andere Früchte direkt von den Bäumen pflücken.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Seltensors, 6. Februar. Heute erschien in der Wohnung des Profrektors Johnson eine militärisch gekleidete Person, welche eine französische Wiftenkarte, lautend Leutnant Alexander Gadd, vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Profrektors eingetreten war, gab er mehrere Revolutionäre auf Johnson ab. Drei Augen trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei, schloß ihm den rechten Fußknochen. Gadd suchte zu flüchten, stolperte und fiel im Vorzimmer. Sodann wurde er ins Hospital gebracht, wo hospitalisiert wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war. Am Abend lag er in befindungslosem Zustand, sechs herbeigeeilte Aerzte stellten den Tod des Revolutionärs fest. Sein Sohn, der beim ersten Schuß herzugelommen war und auf den Angreifer schoß, trug eine leichte Wunde am linken Fuß davon.

Wetterbericht des Kreisblattes. 8. Febr.: Um Null herum, bedeckt, trübe. 9. Febr.: Milde, bewölkt, windig. Streichweise Niederschläge.

Aus dem Geschäftsversteher.

Frauen im Berufsleben Hafer-Kakao Hafer-Kakao Hafer-Kakao. das bewährteste Mittel, um der Blutarmut, Bleichsucht od. schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Haagens Kasseler Hafer-Kakao nach acht Stunden im Magen anhalt und kein nörrisches Hungergelächel auskommen lässt. Nur durch in blauen Kartons 1 M K, niemals lose.

